

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Abonnement-Preise:
in Buda: Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
Vierteljährig 1 „ 50 „
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Vierteljährig 1 „ 50 „
Für die Abtheilung verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Preise:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Buda: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Abonnement-Preise:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Abonnement-Preise:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Unterrichtsminister und Fürstprimas.

Budapest, 12. November.

In der letzten Zeit der Ministerkath des kürzlich verstorbenen, um das Vaterland hochverdienten August Tréfort hatte sich das Verhältnis des ungarischen Staates zur römisch-katholischen Kirche getrübt. Diese Trübung kam hauptsächlich in 3 Momenten zum Ausdruck. Auf Grund alter Rechtsansprüche hatte der Unterrichtsminister gegen den Fürstprimas und dieser wiederum gegen das ungarische Finanzministerium einen Proceß anhängig gemacht. Weiters hatte der Unterrichtsminister die römisch-katholische Geistlichkeit dadurch gegen sich in Harnisch gebracht, daß er mit Aenderung der bisherigen Gesetze eine Verordnung erließ, wornach vor den römisch-katholischen geistlichen Gerichten hinfort Angehörige anderer Confessionen zur Zeugenhaft zu erscheinen nicht verpflichtet sein sollten, vielmehr ihre Einvernahme durch die weltlichen Gerichte zu erfolgen und nur das Resultat dieser Einvernahme den geistlichen Gerichten mitgeteilt werden sollte. Endlich ergab sich anlässlich der diesjährigen Schulprüfungen an der unter der Leitung des Fürstprimas stehenden katholischen Lehrpräparandie in Tyrnau (Nagyszombat) ein Conflict zwischen dem Leiter der Präparandie, Regöczy, und dem zur Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsbereiches erschienenen competenten Schulsinspector, indem der erstere dem letzteren die beanspruchte Ingerenz, insbesondere auch den Anspruch auf die Unterfertigung der Befähigungszeugnisse nicht zuerkannte und behauptete, daß ihm außer dem Rechte der bloßen Beobachtung kein weiteres Recht zustehe, während der Schulsinspector consequent auf seinen Anspruch beharrte. Besonders der letzterwähnte Fall wurde, wie wir dies seinerzeit in der „Hermannstädter Zeitung“ vom 21. August Nr. 194 des Näheren ausführten, durch die Parteinahme der hohen Comittenten der streitenden Parteien für dieselben zu einer wahren cause célèbre aufgearbeitet, welche zu Besprechungen über die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Ungarn nur zu berechtigtem Anlaß bot.

Nun sind diese Befürchtungen völlig geschwunden. Dem Tacte des neuen Unterrichtsministers, Grafen Albin Csáky, und dem Entgegenkommen des Fürstprimas, Johann Simor, ist es gelungen, die aufgetauchten Differenzen in einer ebenso erfreulichen, als für beide Theile vortheilhaften Weise zu beseitigen.

Bei Gelegenheit der aus Anlaß der Restaurierung der hiesigen Theresienkathedrale katholischen Pfarrkirche stattgefundenen Feierlichkeit, welche der Fürstprimas als einziger Caplan dieser Kirche selbst zu leiten sich nicht nehmen ließ, ging durch die hiesigen Blätter die Nachricht, der erste der oberwähnten drei Conflictstoffe sei aus der Welt geschafft. Sowohl Minister wie Primas hätten die gegenseitig angehängten Proceße zurückgezogen.

Und so war es in der That. Den Anlaß seiner Anwesenheit in Budapest benützte Simor, um dem vor Kurzem in's Amt getretenen Grafen Csáky einen Besuch abzustatten. Was die beiden hohen Herren gesprochen, wird für das große Publicum natürlich ein Geheimniß bleiben. Thatsache ist aber, daß die erwähnten beiden Proceße zurückgezogen wurden und damit die Andahnung eines Einverständnisses zwischen Staat und Kirche zum Ausdruck kam.

Auf dem Wege der Ausgleichung der aufgetauchten Differenzen sind nun noch einige bedeutsame Schritte gethan worden. Denn auch die beiden anderen oberwähnten Conflictstoffe existiren nicht mehr. Mit einer in diesen Tagen hinausgegebenen Verordnung wurde die Verordnung betreffend die Einvernahme von Zeugen anderer Confession vor römisch-katholischen geistlichen Gerichten zurückgezogen und — last not least — die Angelegenheit der Tyrnauer Lehrpräparandie wurde in einer Weise erledigt, wie sie so günstig kaum Jemand zu hoffen wagte.

Auf das Schreiben des Fürstprimas an den Unterrichtsminister, dessen in unserem obangeführten Aufsatze Erwähnung geschah und welches — wegen des inzwischen eingetretenen Wechsels im Portefeuille des Unterrichtsministeriums — bisher unbeantwortet geblieben war, erwiderte nunmehr der neue Unterrichtsminister mit einer vom 25. October datirten Zuschrift an den Fürstprimas, er wünsche das bisher gesetzlich nicht geregelte Inspectionsrecht der Schulsinspectoren über die katholischen Lehrpräparandien eingehend zu regeln, ersuche aber für jetzt, einerseits die durch die Tyrnauer Lehrpräparandie ohne Unterfertigung des Schulsinspectors hinausgegebenen Befähigungsdiplome nachträglich dem Schulsinspector zur Unterfertigung mittheilen und andererseits dem leitenden Professor der Präparandie, Regöczy, dafür, daß er dem Schulsinspector selbst solche Rechte beitrifft, welche der Primas in seinem Schreiben anerkannte, eine strenge Rüge erteilen zu lassen. Diese Zuschrift erwiderte der Fürstprimas unterm 6. d. M. dahin, daß er wegen nachträglicher Unterfertigung der Befähigungszeugnisse schon verfügt und gleichzeitig Regöczy für sein Vorgehen einen strengen Verweis mit dem Beifügen erteilt habe, daß im Wiederholungsfalle gegen denselben das Disciplinarverfahren eingeleitet werden würde.

Damit ist denn für die Remedur, welche wir am Schlusse unseres obangeführten Aufsatze als notwendig vorausgesehen haben, gesorgt, demobgeachtet ist es aber dem Staate erspart geblieben, die Probe auf die Hartnäckigkeit kirchlicher Opposition zu machen. Wir können nicht umhin, unserer hohen Befriedigung über diese Art der Austragung der Angelegenheit umsomehr Ausdruck zu geben, als wir überzeugt sind, daß es ein Lebensinteresse für den ungarischen Staat ist, mit den verschiedenen recipirten Confessionen und in erster Reihe mit der römisch-katholischen Kirche ein gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten und daß wir die Interessen von Staat und Kirche in Ungarn für so eng zusammenhängend, ja identisch halten, daß wir uns eine Lösung heikler Fragen in einer Weise, welche dem einen Theil Vortheil, dem anderen Nachtheil bringt, nicht recht denken können. ABC.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. November.

Das Abgeordnetenhaus hat am 13. d. den Gesetzentwurf über die Conversion mit überwiegender Majorität angenommen.

Zu der nunmehr in alleseitig befriedigender Weise gelösten Frage der katholischen Lehrpräparandie in Tyrnau bringt

„Nemzet nachträglich eine kurze Erläuterung der Entstehung und des Sachverhaltes der ganzen, vielerörterten Angelegenheit. Wir entnehmen dieser Darstellung die folgenden wesentlichen Details: Den katholischen Lehrer- und Lehrerinnen-Präparandien gegenüber haben die Regierungsorgane seit dem Wiederbeginne der constitutionellen Ära jederzeit ein sehr ausgedehntes Beaufsichtigungsgeschäft geübt. Anfangs haben die königlichen Oberstudiendirectoren, nachmals die königlichen Schulsinspectoren diese Anstalten fleißig inspectirt und ganz besonders bei den Qualificationsprüfungen alle jene Rechte ausgeübt, welche dem Oberstudiendirector bei den Maturitätsprüfungen an den der staatlichen Leitung unterstehenden Mittelschulen zustehen. Das 1868-er Volksschulgesetz hat es verabsäumt, die katholischen Präparandien als eine besondere Kategorie von Lehranstalten in der Weise zu bezeichnen, wie dies im Mittelschulgesetze von 1883 bezüglich der katholischen Mittelschulen geschieht; so blieb denn auch das staatliche Aufsichtsrecht über die katholischen Präparandien ohne präcise gesetzliche Regelung und während der ganzen Zeit der Ministerkath Baron Cötvös' und auch unter Tréfort's Regime übten das staatliche Aufsichtsrecht an den katholischen Präparandien nach wie vor die königlichen Oberstudiendirectoren, wie sie es schon in der Periode der Statthalterei geübt hatten. Erst vor etwa drei Jahren übertrug Minister Tréfort dieses Recht an den Schulsinspector, ohne dasselbe aber gleichzeitig aus dem Wirkungsbereiche der Oberstudiendirectoren formell auszuschließen. Obwohl nun solchergestalt das staatliche Aufsichtsrecht über die katholischen Präparandien von allem Anfange her einer strikten gesetzlichen Regelung entbehrte und nur nach allhergebrachtem Usage gehandhabt wurde, hat dieser Mangel früher zu keinerlei bedeutenderen Inconvenienzen geführt, weil die kirchlichen Behörden sich stets von der lokalen Ueberzeugung leiten ließen, daß gleich ihnen auch der Staat nur die mögliche Förderung des Volkunterrichtes bezwecke. Specially an der Tyrnauer katholischen Lehrpräparandie wurde die staatliche Intervention bei den Qualificationsprüfungen, die Unterfertigung der Prüfungs-Protocolle und der Zeugnisse und Diplome bis vor etwa zwei Jahren immer durch die königlichen Oberstudiendirectoren geübt; dadurch wird es nun auch einigermaßen verständlich, wie der Präparandiendirector gelangt sein mochte, dem kön. Schulsinspector, als dieser im vorigen Jahre erschien, um ein Recht für sich in Anspruch zu nehmen, welches nach der bisherigen Praxis von jeher dem Oberstudiendirector zugestanden hatte, dasselbe zu beitreten. Die ganze, nunmehr befriedigend applante Sache beruhete, wie aus dieser Darstellung ersichtlich ist, auf einem Mißverständnisse, hervorgerufen durch den Mangel an stricter und unzweideutiger Normen.

Zwischen der österreichischen und der schweizerischen Regierung wurde die Vereinbarung getroffen, daß sobald als thunlich eine gemischte Commission zusammenzutreten und einen Staatsvertrag ausarbeiten sollte, der dem Minister des Aeußeren und dem Bundesrathe zur Genehmigung vorzulegen wäre und auf Grund dessen der Bezug an die Ausübung der Rheinregulierung geschehen werden soll. Zum Mitgliede der Commission wurde österreichischerseits der k. k. Oberbauwart A. v. Innbruck und von Seite der Bundesregierung der Bauinspector des Cantons St. Gallen, v. Salis, ernannt, auf Grund deren Vereinbarungen und Elaborate von der Innsbrucker Landesregierung und jener des Cantons St. Gallen der obenerwähnte Staatsvertrag zu entwerfen sein wird. Die Commission soll ihre Arbeiten demnächst beginnen. Die Bestimmung von Ort und Zeit ihres Zusammentritts ist der Commission selbst überlassen.

Die französische Kammer nahm das Justiz-Budget an und begann die Erörterung des Kriegs-Budgets. Martin d'Aray kritisirte die übertriebenen Ausgaben und die Herabminderung der Dienstdauer. Berichterstatter Meillon antwortete, die Regierung und die Commission seien über das Kriegs-Budget vollkommen einig und werden sich bemühen, Ersparungen durchzuführen. Wenn das Budget pro 1889 eine Erhöhung

den Beruf der Weiden — die machen eine Hochzeitsreise, statt ruhig in ihren vier Wänden ihren Honig zu versehen! Ich bin nämlich ein principieller Gegner von Hochzeitsreisen, obwohl ich noch nie in der angenehmen Lage war, selbst eine machen zu müssen, weil ich nicht begreife, wie zwei Menschen, die nach glücklich überwundenen Hindernissen endlich sich „getraut“ haben, ihre Seligkeit einem großen und ganz verständnißlosen Publicum preisgeben können. Von der Reise haben sie ganz gewiß nichts, weil sie sich blutwenig um die Umgebung kümmern und sich nur verzückt anstarren und sonst sind sie von den andern zahlreichen Reisenden sehr genirt, weil man sie sofort als Hochzeitsreisende erkennt und fortwährend mit stillem Lächeln betrachtet und über ihre Glückseligkeit Stoffen macht. . . .

Jetzt steigen sie gar in mein Coupé! . . . Ich möchte nur wissen, wie die Weiden es zuwege bringen, auf einem so kleinwüchsigen Plätzchen Fauteuil zu sitzen — für ein Kind wäre der Platz gewiß zu eng. Und während wir an der herrlichsten Gegend vorbeifliegen, klüffeln sie eifrig miteinander; jetzt greift er nach ihrer Hand, die sie ihm willig überläßt und er lächelt ihr etwas in's Ohr, worauf sie über und über erröthet und den Mund, wie zum Schmolzen verzieht; er scheint sein Verbrechen einzusehen, denn er lächelt schon wieder etwas mit dem Ausdruck der tiefsten Zerknirschung, worauf sie versöhnt die Augen zu ihm aufschlägt und er sich entzückt noch näher setzt — noch näher! Die Weiden werden endlich doch noch auf der Lehne des Fauteuils sitzen! Dann hat er etwas an ihrem Handgelenk zu nesteln und sie streicht ihm ein Haar aus der Stirne; dann wickelt er besorgt noch einen Schawl um ihren Hals, obwohl es schon sehr heiß im Coupé geworden ist, worauf sie ihn mit zärtlicher Besorgtheit auffordert, seine Mühe aufzugeben, da er sich verführen könne — und so geht das liebliche Spiel weiter fort! Das Alles kann man doch zu Hause viel ungenirt thun! Sie nennen mich griesgrämig, da doch der Anblick eines liebenden Paares entzückend sei? Nun, für die Liebenden selbst mag ja der gegenwärtige Anblick außerordentlich entzückend sein, für einen ganz und gar unbetheiligten Zuschauer jedoch ist er nichts weniger als entzückend; denn, meine Gnädige, wenn man so hilflos in einem wohlverschlossenen Coupé sitzt und gezwungen ist, durch einige Stunden dem lieblichen Gefolge

Feuilleton.

Reisebriefe an eine Dame.

(2. Fortsetzung.)

II.
Selzthal, am 19. August 1888.

Am frühen Morgen entführte mich die Südbahn von Wien. Von Gloggnitz beginnt die Fahrt interessant zu werden und nach Passirung dieser Station folgt man mit athemloser Spannung der grandiosen Scenerie, die jeden Augenblick wechselt. Durch eine Unzahl Tunnel und über eine Menge Viaducte klettert der Zug den Semmering hinan und in sprachlosem Staunen weiß man nicht, wen man mehr bewundern soll: den Schöpfer der Naturschönheiten oder den genialen Menschen, der diesen Schienenweg gebaut über Gebirge und Schluchten, über Abgründe und Felsen! Schelten Sie mich nicht einen Gotteslästerer, meine Gnädige, wenn ich es wage, ein Menschenwerk mit den Schöpfungen des Allmächtigen, mag man diesen nun Gott oder Natur nennen, zu vergleichen; aber bei einer Fahrt über den Semmering drängt sich Einem dieser Vergleich unwillkürlich auf.

Sie brauchen übrigens nicht zu fürchten, daß ich Ihnen, frei nach irgend einem Fachwerk die Semmeringbahn beschreiben werde: die Unzahl und Länge der Tunnel, der Viaducte, die Kosten des Baues, die unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die doch überwunden worden z. c. — Das Alles können Sie ganz genau in jedem ausführlichen geographischen Werk nachlesen, wenn es Sie interessiert — aber sehen muß man dieses Werk, um die Mythe von Prometheus, der den Funken vom göttlichen Feuer gestohlen, begreiflich zu finden.

Und in Würzschlag stieg ich aus, stellte mich vor das Monument Obega's, des genialen Erbauers der Semmeringbahn, und küßte respectvoll meinen Hut! Nachdem ich so meinen Gefühlen der Dankbarkeit und Be-

wunderung Rechnung getragen, ließ ich möglichst rasch auf und ab und mit mir die unzähligen Passagiere — denn es war sehr kalt da oben, aber schon sehr kalt. — Dann ging es froh ich weiter in die prächtige Steiermark! Und prächtig ist sie, die grüne Steiermark, meine Gnädige, prächtig! Diese Bergcolosse, mit Nadelwald bedeckt, mit den herrlichen, silbernen Wildbächen, die tosend und lärmend hinabstürzen, um dann unten harmlos murrmelnd in ein grünes, paradiesisches Thal zu fließen; mit den gewaltigen Waldungen, aus denen Eichen der Zug blitzschnell hinausführt in weitgeöffnete Thäler, mit freundlich lachenden Häusern und Gehöften; und die Fenster der Häuschen glitzern so spiegelblank, und Blumentöpfe stehen davor und die Höfe sind so rein und nett — ach! ich gedachte der Heimat, in der es auch freundliche Dörfer und blanke Fensterheben und reine Höfe geben könnte! . . .

</

von einigen Millionen aufweise, so geschähe dies, um dem Erfordernisse der äußeren Politik zu entsprechen. Keller (Rechte) verlangt keine Ersparungen für das Kriegs-Budget und glaubt im Gegentheil, man werde die Ersparungen übertreiben; er constatirt die Nothwendigkeit, die Armee zu stärken. Der Kriegsminister erklärt, daß die Stärke per Compagnie im Jahre 1889 fast auf 125 Mann werde gebracht werden, und im Jahre 1890 werde diese Ziffer schon bestimmt erreicht werden können. Nachdem der Minister von den zur Erhöhung der Officiersgehälter votirten Beträgen gesprochen, sagt derselbe, daß noch andere Ausgaben sich als notwendig erweisen werden. Es wäre schmerzhaft, auf eine Verabfolgung des Kriegsbudgets zu hoffen. Man müsse sich selbst auf eine außerordentliche Anstrengung vorbereiten, um die Verteidigung des Landes zu sichern. Ein großes Land dürfe seine Ehre und seine Würde nur von sich selbst abhängig machen. (Beifall.) Insolange sich die allgemeine Situation nicht ändern werde, könne man nicht hoffen, daß das Kriegs-Budget unter 550 Millionen herabgehe. Dieses Budget sei übrigens so wirtschaftlich, als möglich. Man sprach von einer Milliarde für das außerordentliche Kriegs-Budget, doch ist die ganze Ziffer viel geringer. Wenn man die bereits votirten und theilweise ausgegebenen Beträge in Abzug bringt, seien noch ungefähr 500 Millionen in einigen Budgetposten zu verausgaben. Diese Ausgaben haben keinerlei aggressiven Charakter und Niemand werde sich wundern, daß Frankreich seine Unabhängigkeit vor dem gesammten Europa sichern wolle. (Lebhafte Beifall.) Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

Eine russische Anleihe in der Höhe von 500 Millionen Francs wurde in Paris abgeschlossen. An der Spitze des Consortiums steht die Banque de Paris. Der Kurs ist noch nicht festgesetzt, soll jedoch 80 betragen.

Bei dem Jahresbanquet der republikanischen Clubs in Lyon führte Waldek-Rousseau aus, es handle sich eher darum, die Constitution zu vertheidigen als zu revidiren.

Wie die „Riforma“ meldet, wird noch ein anderes italienisches Schiff mit dem „Dogali“ vereinigt, den Drogabedienten in Zanzibar gegen den Sklavenhandel zu versetzen. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mozambique: Das Schiff „Dogali“ ist nach Zanzibar abgegangen, um gemäß dem früheren Einverständnis mit den Cabineten in Berlin und London mit den deutschen und englischen Schiffen den Drogabedienten zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu versetzen.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bezüglich der angeblichen kriegerischen Rede des Generals Gurlo und anderer falschen Nachrichten, es bedürfe eines hohen Grades von Unwissenheit oder bösen Glaubens, um derartige Erzählungen zu glauben oder weiter zu verbreiten.

Die aus dem Pressbureau der früheren rumänischen Regierungspartei hervorgegangenen Mitteilungen der „Rölnischen Zeitung“ über eine Preisdon der Regierung und die Zunahme der antipolitischen und ruffophilen Agitation sind gänzlich unwahr.

General Gruic forderte die Radicales auf, sich an den Wahlen sehr lebhaft zu betheiligen, um der Partei die Majorität in der großen Skupstina zu sichern. Alle drei Parteien operiren gesondert. Minister Grivic machte die betreffenden Beamten für jede Verletzung der Wahlfreiheit persönlich verantwortlich. Alle wegen Vergehen bestraften Radicales wurden freigelassen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Radicales die Majorität erlangen. Die Wahlen der Wahlmänner finden in der dritten Woche des November statt.

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und den ottomanischen Delegirten behufs Abschlußes eines neuen Handelsvertrages sind beendet. Der neue, vom Ministerrath genehmigte Handelsvertrags-Entwurf, wurde der Sanction des Sultans unterbreitet.

Die „Agence Reuters“ meldet aus Wadai: Derselbe von Darfur fand ein Zusammenstoß zwischen den Mahdisten und der Bevölkerung statt. Die Critiken, 70.000 Mann stark, griffen unter der Führung Dian uhs Wadai an, wurden jedoch mit einem Verlust von 3000 Mann zurückgeschlagen. Bei einem erneuerten Angriff nahmen sie siegreich die Stadt ein. Der Sultan flüchtete in das Schirgebirge.

Gesetz-Entwurf über die Wehrkraft.

(Fortsetzung.)

§. 31. Die Candidaten und Zöglinge des geistlichen Standes jeder gesetzlich anerkannten Kirche und Religions-Gesellschaft sind, wenn sie zur Zeit der Stellung in diesem Verhältnisse sich befinden und assentirt werden, über ihr Ansuchen in die Ersatzreserve einzutheilen. (§. 18 a.)

eines jungen Ehepaars zuzusehen, und da oben leuchtet der schönste Himmel und die warme, wüßige Luft streicht Einem über das heiße Gesicht und dringt bis zum Herzen und — doch, da sind wir schon in Seltsam, und wenn ich morgen früh weiter fahre und man setzt wieder ein junges Ehepaar in mein Coupé, so verlange ich das Bescheidbuch. Und meine Bescheidwerbe werde ich schon motiviren! . . .

III.

Salzburg, am 21. August 1888.

Als ich am frühen Morgen erwachte — ich hatte trotz des jungen Ehepaars vorzüglich geschlafen — und zum Fenster ging und es öffnete, da strömte die kalte, wüßige Gebirgsluft in mein Zimmer und aufstöhnend schlürfte ich den herrlichen Aether! Wie schön doch die Welt ist! Wenn nur die Menschen schöner wären! Vor mir erhob sich, in ein durchsichtig feines, duftiges Nebelgewand gehüllt, die breite, grüne, schimmernde Gebirgswand und davor schoben und drängten sich einzelne Berggoullissen ineinander, und ein weißer, glänzender Streifen, ein Gebirgsbach, rieselte hinab in die Tiefe, und dunkelblau, von einzelnen Goldfäden durchwirkt, wühlte sich darüber der Himmel wie eine feurige Riesenschiffschale und es war so feierlich, so still — kein Laut, kein Hauch . . . nur in kurzen Wüßigkeiten wurde diese Stille unterbrochen durch das hörbare Geklapper meiner Zähne — denn es war kalt, bitter, schneidend kalt und ich schlichtete mich deshalb, so schnell ich konnte, wieder unter meine „Tuchet“. . . . Sie wissen nicht, was eine Tuchet ist? Ein Sac von riesigen Dimensionen, angefüllt mit den weichsten Flaumfedern; und dieser Sac dient zum Zudecken. Ich habe von jeher eine vielleicht nicht ganz motivirte Antipathie gegen berartige Decken gehabt; denn eine solche „Tuchet“ legt sich so byzantinisch schmeichlerisch, so kagenhaft weich an die Glieder und legt man die Hand darauf, so sinkt sie in diese weiche Masse hinein, wie in zerlassene Butter! Ich hatte deshalb auch beim Zubettegehen dieses Möbel mit einer energigischen Bewegung von mir gewiesen — in der Nacht aber, da ich erforren wie ein Giesapfen aufwachte, streckte ich die Hand begehrlieh darnach aus und die schneide Verstopfene nahm mich zärtlich in ihre butterweichene Arme auf und spendete wohlthunende Wärme. Aber den ganzen Tag kann man, besonders wenn man zu seinem Vergnügen reist, doch nicht im Bette liegen bleiben und so erhob ich mich denn heroisch und eine kurze Stunde später hätten Sie mich wieder in einer Coupédecke sitzen sehen können. Leider sah vor mir eine alterthümliche Jungfrau, die aber zum Glück beinahe fortwährend las. Sie und da musterte sie auch die herrliche Gegend und schien nicht unzufrieden, denn sie seufzte „Ach Gott!“ woraus ich, scharfsinnig wie immer, schloß, daß ihre Wiege vor undenklichen Zeiten in der Nähe der Spree gestanden; dann aber griff sie wieder nach ihrem Buch, welches sie unterdessen an einen nicht ganz gewöhnlichen Aufbewahrungsort für Bücher verwahrt hatte — ich wenigstens habe bis dahin nicht gewußt, daß man auf Büchern sitzt! (Fortsetzung folgt.)

Sie sind zur Fortsetzung der theologischen Studien im Frieden und im Kriege von jedem Präsenzdienste, von der militärischen Ausbildung, von den periodischen Waffenübungen und von den Controlversammlungen entbunden.

Die gleiche Begünstigung wird außerdem zuerkannt: a) Jenen, welche zur Zeit ihrer Einreichung (1. October) entweder die theologischen Studien beginnen oder Novizen eines geistlichen Ordens sind; b) Jenen, welche nach vollendetem Präsenzdienste in die theologischen Studien eintreten oder dieselben fortsetzen und sich — wie die unter a) angeführten Studirenden der Theologie — dem geistlichen Stande widmen wollen.

Nach Erhalt der priesterlichen Weihe, beziehungsweise nach erfolgter Anstellung als Seelsorger oder Hilfsseelsorger werden sie aus dem Stande der Ersatzreserve in die Evidenz derselben übersezt.

Alle ausgewählten Priester, beziehungsweise Seelsorger und Hilfsseelsorger sind während ihrer Dienstzeit in der Evidenz der Ersatzreserve zu führen und können im Mobilisirungs-falle innerhalb ihrer Dienstpflicht zu Seelsorgerdienste für die gesammte bewaffnete Macht verwendet werden.

Diesjenigen, welche vor Erhalt der höheren Weihen den geistlichen Beruf ausüben, sowie Candidaten des geistlichen Standes, welche in einer von den beteiligten Ministern einvernehmlich mit dem gemeinsamen Kriegs-Minister festzusetzenden Zeit ein geistliches Amt nicht erlangen, sind — insofern sie nicht ihrer Losreise nach oder nicht als Minder-taugliche der Ersatz-Reserve angehören — aus derselben auszuscheiden und zur sofortigen Ableistung des geistlichen Präsenzdienstes verpflichtet. Bleiben sie ihrer Losreise gemäß in der Ersatzreserve, so sind sie sofort der militärischen Ausbildung beizuziehen. Hatten sie bei der Stellung den Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes, so bleibt ihnen dieser gewahrt.

§. 32. Lehramts-Candidaten der Volksunterrichts-Anstalten, d. i. der Elementar- und höheren Volksschulen, Bürger-schulen und Lehrer-Bildungsanstalten, und die Lehrer an diesen Volksunterrichts-Anstalten sowie an öffentlichen Taubstimm- und Blinden-Anstalten sind, wenn sie zur Zeit der Stellung in einem dieser Verhältnisse sich befinden und assentirt werden, über ihr Ansuchen in die Ersatzreserve einzutheilen (§. 18. b.) Der militärischen Ausbildung sind sie zu einer den Unterricht am wenigsten störenden Zeit beizuziehen.

Während der Dauer des bestehenden oder eines eintretenden Lehrermangels an den Volks- und Bürger-schulen sind Zöglinge der Lehrerbildungs-Anstalten, welche am 1. März jenes Jahres, für welches ihre Stellung erfolgt, dem letzten Jahrgange einer Lehrerbildungs-Anstalt angehören oder ihre Studien an einer Lehrerbildungs-Anstalt für Bürger-schullehrer fortsetzen, im Falle ihrer Assentirung zur Vollenbung ihrer Studien, vorbehaltlich ihrer Einderungung im Mobilisirungs-falle, zu beurlauben.

Haben sie dann bei regelmäßigem Studienfortgange die Lehramts-Studien mit gutem Erfolge beendet und eine ipsemittete Reprise an den Volks- und Bürger-schulen erhalten, so ist ihnen die vorerwähnte Begünstigung definitiv zuzuerkennen.

Zöglinge der Lehrerbildungs-Anstalten, welche diese Nachweise nicht rechtzeitig liefern, sind sofort zur Ableistung des ihnen gesetzlich obliegenden Präsenzdienstes, beziehungsweise zur militärischen Ausbildung beizuziehen.

Lehramts-Candidaten und Lehrer, welche während ihrer Dienstpflicht den Lehrberuf aufgeben, sind — insofern sie nicht ihrer Losreise nach oder nicht als Minder-taugliche der Ersatzreserve angehören — aus derselben auszuscheiden und zur sofortigen Ableistung des geistlichen Präsenzdienstes verpflichtet. Hatten sie bei der Stellung den Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes, so bleibt ihnen dieser gewahrt.

§. 33. Besitzer ererbter Landwirthschaften, wenn sie auf denselben den ordentlichen Wohnsitz haben, die Bewirthschaftung selbst besorgen, und wenn das Grundvermögen der Wirthschaft zur selbstständigen Erhaltung einer Familie von fünf Personen ausreicht, ohne das Vierfache eines solchen Ertrages zu überschreiten, sind in die Ersatzreserve einzutheilen. (§. 18. c.)

Derjenige, welcher den Titel zu dieser Begünstigung in der Erfüllung der Wehrpflicht verliert, ist — insofern er nicht seiner Losreise nach oder nicht als Minder-tauglicher der Ersatzreserve angehört — aus derselben auszuscheiden und zur sofortigen Ableistung des seinem Assentjahrgange eventuell noch obliegenden Präsenzdienstes verpflichtet.

§. 34. In Berücksichtigung ihrer Familien-Verhältnisse sind im Falle der Assentirung vom regelmäßigen Präsenzdienste im Frieden zu entheben und in die Ersatzreserve einzutheilen (§. 18. d.):

- 1. der einzige Sohn eines erwerbsunfähigen Vaters oder einer verwitweten Mutter, oder in dessen Ermangelung der einzige Eidam, wenn die Verhältnisse, welche den Anspruch des letzteren begründen, nicht schon zur Zeit seiner Verheirathung bestanden haben;
- 2. nach dem Tode des Vaters der einzige Enkel eines erwerbsunfähigen Großvaters oder einer verwitweten Großmutter, wenn sie keinen Sohn haben;
- 3. der einzige Bruder oder Halbbruder ganz verwaiseter Geschwister, sowie der einzige Halbbruder vaterloser Geschwister.

Es hat jedoch nur jener einzige eheliche und leibliche Sohn, Enkel oder Bruder beziehungsweise jener einzige Eidam auf die Enthebung Anspruch, von dessen Enthebung die Erhaltung seiner Eltern, Großeltern oder Geschwister, beziehungsweise Schwiegereltern abhängt, und wenn er diese Verbindlichkeit auch erfüllt.

Einem unehelichen Sohne kommt die gleiche Begünstigung zu, wenn von dessen Enthebung die Erhaltung seiner leiblichen Mutter abhängt und er diese Verbindlichkeit auch erfüllt.

Unter derselben Bedingung wird gleich einem einzigen Sohne, Enkel oder Bruder, beziehungsweise Eidam auch derjenige behandelt, dessen einziger Bruder oder übrige Brüder, beziehungsweise Schwäger; a) in der Kind- oder activen Landwehr-Dienstpflicht stehen oder ausnahmsweise im Sinne des §. 12. vierter Absatz, zur activen Dienstleistung beigezogen sind, in allen Fällen vorausgesetzt, daß sie nicht im Desertions-Verhältnisse sich befinden, oder

- b) jünger als 18 Jahre, oder
- c) wegen unheilbarer geistiger oder körperlicher Gebrechen, zu jedem Erwerbe unfähig sind.

Wer auf Grund dieser Bestimmungen in die Ersatzreserve eingetheilt wurde, den Enthebungstitel aber verliert oder die Bedingungen derselben zu erfüllen unterläßt, ist — insofern er nicht seiner Losreise nach oder nicht als Minder-tauglicher der Ersatzreserve angehört — aus derselben auszuscheiden und zur sofortigen Ableistung des seinem Assentjahrgange eventuell noch obliegenden Präsenzdienstes verpflichtet.

Ueber die Enthebung entscheidet die Stellungs-Commission (§. 38.), gegen deren Erkenntnis die Berufung an das Landesvertheidigungs-Ministerium stattdessen kann. Gegen ein von diesem Ministerium bestätigtes Erkenntnis der Stellungs-Commission findet eine weitere Berufung nicht statt.

In jenen Fällen, in welchen ein Anspruch auf die vorerwähnte Begünstigung zwar nicht besteht, aber ganz besonders begründungs-würdige Familienverhältnisse obwalten, kann nach erfolgter Ausbildung die Beurlaubung für die Dauer des Friedens, jedoch unbeschadet der Franzisirung zu den Waffenübungen und Controlversammlungen, verfügt werden.

Wenn der Heeres- oder landwehrentpflichtige Soldat in eines der im Punkte 1, 2 und 3 bezeichneten Verhältnisse gelangt, oder wenn sich derselbe bereits zur Zeit seiner Assentirung in einem dieser Verhältnisse befand, den betreffenden Titel jedoch nicht geltend gemacht hat, so ist er auf die Dauer dieses Verhältnisses in die Ersatzreserve zu übersezen. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Dienstag den 20. November, 6 Uhr Abends, im Sitzungssaale des städtischen Vertretungskörpers stattfindenden General-Versammlung der Mitglieder des Hermannstädter Esclauf-Vereines.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bericht des Ausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr 1887/8. 2. Vorlage der von den Rechnungs-Revisoren geprüften Jahresrechnung über die Gedahrung mit dem Vereins-Vermögen. 3. Vorlage des Präliminars für das Vereinsjahr 1888/9. 4. Anträge des Ausschusses oder einzelner Mitglieder, wenn die letzteren von mindestens 5 Mitgliedern unterstützt werden. 5. Wahl des Vereins-Ausschusses und der drei dem Ausschusse nicht angehörenden Rechnungs-Revisoren.

Hermannstadt, am 12. November 1888.

Der Obmann.

Der Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. November

(Hof- und Personalmeldungen.) Seine Majestät ist am 12. d. Morgens 6 Uhr 30 Minuten in Begleitung seines ersten General-Adjutanten Grafen Eduard Paar aus Gödöllö in Budapest eingetroffen. Um 10 Uhr war der Beginn der allgemeinen Audienzen, an welchen 60 Personen theilnahmen. Die Audienzen waren um 12 Uhr zu Ende, worauf sich S. Majestät in die inneren Appartements zurückzog. Um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags begab sich S. Majestät wieder nach Gödöllö zurück. — Die nächste allgemeine Audienz findet heute 15. d., statt. Am Abend begibt sich der König zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wien. In Folge dessen werden am nächsten Montag, 19. d., keine Audienzen stattfinden. Die neue Serie der Audienzen beginnen am Donnerstag, 22. d. Vorvermerkungen zu den Audienzen werden in der allerhöchsten Cabinetskanzlei (Diner Hofburg) entgegengenommen. — Die auf der Rückkehr von ihrer Orientreise beglückwünschten Großfürstin Sergius und Paul und die Großfürstin Maria Paulowna werden ihren Weg über Wien und Warchau nehmen. — In Folge des Todes des berühmten Forschungsreisenden General Prschewalsky wurde das Project der von ihm vor seinem Hingang in Angriff genommenen Expedition nach Tibet, zu welcher schon alle Vorbereitungen getroffen waren, fallen gelassen. — Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ schreibt unterm 12. d.: Da der König sich von seinen Freunden nicht loslösen wird, schließt man nicht mit Unrecht auf den Eintritt einer theilweisen Ministerkrise. Wahrscheinlich werde Mitnacht, der morgen aus Nizza zurückkehrt, demissioniren. — Die neu zu ernennenden italienischen Cardinale wurden officiell benachrichtigt, daß ihre Ernennung im December-Conclavium erfolgen werde. Betreffs der neu zu ernennenden ausländischen Cardinale erfolgt die Entscheidung nächsten. — Der bisherige Vorkämpfer beim Durinal, Graf Mouy, wurde nicht in Disponibilität versetzt, sondern es wurde ihm ein anderer Vorkämpferposten reservirt. — Der Londoner Polizei-Präsident Warren gab seine Demission, weil der Staatssecretär des Innern Mathews ihn wegen des veröffentlichten Artikels über die Londoner Polizei rügte.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Petroszkyer Staats-Elementarschule, Ferdinand Vigh, — den Hilfslehrer der städtischen Communal-Bürger-schule, Johann Kovacsik, — die ordentliche Lehrerin der Jögarafer Staats-Bürger-schule, Emilie Plog, — die ordentliche Lehrerin der Mediascher Staats-Elementar-Mädchen-schule, Maria Patrubany in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Vermählung.) In der ev. Stadtpfarrkirche A. B. fand gestern um 4 Uhr Nachmittags die Trauung des Fräuleins Friederike Heberlein mit Herrn Gustav Obermayer statt.

(Theaternachricht.) Um dem schönen Zwecke, welchen die hiesige Filiale des Vereines vom Rothen Kreuz mit dem Wohlthätigkeits-Bazar am 17. d. anstrebt, keinen Abbruch zu thun, veranlaßt die Theater-direction übermorgen keine Vorstellung, dagegen findet auf Wunsch der Abonnenten und des Publicums morgen, Freitag, 16. d. ausnahmsweise eine Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt als 12. Vorstellung im III. Abonnement die köstliche Posse „Die Räuberin“ von Hehl, Musik von Willöcker. Die Titelfrolle spielt Frau Wolf-Schletzky; das genügt und verbürgt einen frohen und genussreichen Theaterabend.

(Anstehende Krankheiten) wurden in der Vorwoche bei der Polizei-Direction angezeigt: Scharlach, Scharblattern, egyptische Augenentzündung, Diphtheritis je ein Fall.

(Für Pferdebedürftige.) Aus dem Gestüt von Mezö-hegyes und von der Schäßburger Landwehr-Husaren-Escadron gelangen demnächst Pferde zur Abgabe. Näheres bei der Polizei-Direction.

(Ein Jagdhund.) gelb, mit Stern auf dem Stirn, schloß sich am 5. d. einem von hier nach Seltau fahrenden Wagen an und befindet sich dort Nr. 210.

(Todesfälle.) Theresia Seiwert ist gestern im 49. Lebensjahre hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Freitag den 16. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der Turnlehrer an den Kronstädter evang. Schulen, A. B., Theodor Rühlbrandt, am 13. d. in Kronstadt, im Alter von 30 Jahren, — Gerichtshof-Präsident Georg Florian am 12. d. in Binkovec, im 62. Lebensjahre, — Prinzessin Camilla Windischgrätz am 12. d. in Wien, im 43. Lebensjahre.

(Studenten-Deputation.) Aus Budapest wird vom 11. d. gemeldet: Bei Empfang der Studenten-Deputation, die ein Gesuch, betreffend die Aufrechthaltung des status quo bei den einjährigen-Freiwilligen überreichte, antwortete Minister-Präsident Tisza: „Ich nehme Ihr Gesuch entgegen. Sie sind überzeugt, daß auch wir das Wohl der Universitäts- und überhaupt der studirenden Jugend am Herzen tragen; aber bilden Sie sich, was in dieser Richtung in der ganzen Welt geschieht, und bedenken Sie auch, daß es gerade die gebildete Jugend ist, die, wenn die Zeiten so sind, wie die jetzigen, mit dem guten Beispiele vorangehen muß, wie dies die ungarische Jugend auch immer gethan hat, und bedenken Sie auch, daß, wenn — was Gott verhüten möge — es jemals zum Kriege käme, gerade die gebildete Jugend es ist, welche ihre Bürgerpflicht gegen das Vaterland nicht als Mannschaft, nicht als Unterofficier, sondern als Officiere erfüllen soll. Uebrigens kann ich sagen, ich habe es bei meinen eigenen Söhnen gesehen, daß die bei der Officiersprüfung geforderten Kenntnisse nicht herartige sind, daß die Unberufstätigen oder überhaupt die Höheren von höheren Lehranstalten die Prüfung nicht leicht bestehen könnten. Im

Uebrigens
Berprek
—
pfeiler
bietet
Anbenk-
zu mach
Meter be
Da besin
den Kleit
so gerne
Vor dem
Mischen
der Schr
bätte ih
sich ein
großer
geordnet
schrant
Casse un
fest noch
sich noch
1863er
Se. Maj
beobachtet
Ein 58
einfache
eille so
Laryngol
schwarze
spiegel
Die Bes
lanten a
meister
ohne Ob
spricht
aus, da
Morgag
—
einem
thäl va
Rühler
gebält.
ein solch
kann, un
in wels
Gage ve
anderen
dem Ob
Burgthe
Gesuch
sich zwei
Ränge
halten.
50.000
Theater,
bezieht.
gagte vo
sowie 3
Abend, z
Hoffsch
mäßig
fallen,
wesenen
—
Hambur
sich der
verlassen
überreic
war in
Sichtlic
Ueberre
und Mo
in Gau
indem
werde
seine
mitgesch
—
krankte
alles u
schäftig
gebü.
Judibit
der ein
boushä
Operati
mit der
Materie
einige
ungefähr
Professo
Markt
habe, m
indes
a verwen
sondern
interess
bekom
Pflanze
zugezog
heilen
durch
geben
Geistes
die Post
zu über
den un
—
gestiel
von Ge
seinem
zuchla
mögen
Hörere
spendet
Theil
seiner
bermeß

Uebrigens werden wir Ihr Ansuchen in Erwägung ziehen, aber ein Besprechen kann ich nach keiner Richtung machen.“

— (Das „Deal“-Zimmer.) Das „Deal“-Zimmer im Vadam-Neuer Nationalmuseum wurde neu eingerichtet. Die neue Einrichtung bietet die Möglichkeit, auch die unansehnlicheren, obwohl sehr interessanten Anker an den großen Tischen dem besichtigenden Publicum zugänglich zu machen. Zu beiden Seiten des Zimmers wurden etwa anderthalb Meter hohe Glasränder aufgestellt, in welchen die Möbel placirt wurden. Da befindet sich zunächst dem Eingange ein Kleiderkasten, behangen mit den Kleidern und Kopfbedeckungen, davor ein Fauteuil, in welchem Deal so gerne geruht, in welchem er auch seine große Seele ausgehaucht hat. Vor dem Kleiderkasten ein kleines Tischchen, worauf ein Cigarrenetui, ein Aschenbecher, ein weißer Handschuh und mehrere Bücher. Daneben steht der Schreibtisch mit zahlreichem Papiere und Kleinigkeiten, ganz so, als hätte ihn Deal soeben verlassen. In dem Schrank zur Rechten befinden sich ein Comptoir und ein von den Damen des Kaiser Comitats geschenkter großer Behälter, auf dessen Lehne der silberne Kranz der Reichstagsabgeordneten ruht. In dem Schrank zur Linken sind untergebracht die Bücher, schrank mit den Büchern Deal's, daneben ein Tisch, ein Nachtschisch, eine Kaffe und ein zweiter Tisch, darauf eine Schiefertafel, auf welcher auch jetzt noch die Handschrift Deal's sichtbar ist. In dem Zimmer befinden sich noch das Bett Deal's, das große Prachtalbum beider Häuser des 1863er Reichstages, ein eigenhändiges Schreiben des Königs, in welchem Se. Majestät Deal zum Diner ladet etc. etc.

— (Ein medicinisches Curiosum) hat Dr. Vamossy beobachtet und beschrieben. Der Fall hat sich folgendermaßen zugetragen. Ein 58 Jahre alter Schneidermeister hatte bei einem Hustenanfall eine eingefadete Nähnadel, die er zwischen den Rippen hielt, verschluckt. Derselbe eilte sofort zu dem oben genannten Arzt, und dieser konnte bei der laryngoskopischen Untersuchung am linken Rande des Kehlkopfes einen schwarzen Faden erkennen, welchen er auch unter Leitung des Reflektorspiegels mit der sogenannten Korngänge, aber ohne Nadel herauszog. Die Beschwerden des unvorsichtigen Meisters hörten sogleich auf und kamen auch nicht wieder. Zehn Monate später brachte der Schneidermeister dem Arzt eine dreieckige Centimeter lange verrostete Nähnadel ohne Ohr, welche derselbe kurz vorher ausgeschluckt hatte. Dr. Vamossy spricht in der Beschreibung dieses interessanten Falles die Vermuthung aus, daß die Nadel während der zehn Monate in der sogenannten Morgagnischen oder Galenschen Kapsel gesteckt habe.

— (Die Gagen am Wiener Burgtheater.) Wir lesen in einem Wiener Blatte: Mit dem Rücktritte des Herrn v. Sonnenthal von der Directionslitung des Burgtheaters hat der geschätzte Künstler Bezüge, die sich auf etwa 8000 fl. jährlich belaufen haben, eingestellt. Das Gageverhältniß des ersten deutschen Künstlers ist jedoch ein solches, daß er auf die erwähnten Mehrbezüge nur schwer verzichten kann, und er hat daher der General-Intendantin ein Gesuch unterbreitet, in welchem er eine, der genannten Ziffer entsprechende Erhöhung seiner Gage verlangt. Das Gesuch wurde seitens der General-Intendantin nicht anders als in der Regel von mehreren Mitgliedern des Burgtheaters dem Oberhofmeisteramt unterbreitet. Falls der neue Director des Burgtheaters, Herr Dr. August Förster, berufen sein sollte, über das Gesuch des Herrn v. Sonnenthal ein Gutachten abzugeben, dürfte er sich zweifelsohne die Gageverhältnisse der leinewegs im künstlerischen Range eines Sonnenthal stehenden Schauspielers Berlin's vor Augen halten. Herr Friedrichmann hat am „Deutschen Theater“ Bezüge von 50,000 Mark jährlich; ebenjoviel erhält Herr Polssart am Vesting-Theater, an welchem Insitute das Ehepaar Klein 32,000 Mark bezieht. Am Varnoy-Theater erhält Herr Joseph Raing eine Jahresgage von etwa 34,000 Mark, Herr Haase und die Damen Riemann, sowie Ziegler haben an dieser Bühne eine Gage von 300 Mark pro Abend, zwanzigmal im Monate garantiert. Dem entgegen sind die Wiener Hofkünstler, die doch ganz andere Leute sind, allerdings verhältnißmäßig schlecht bezahlt, und es wird Herrn Dr. Förster wohl nicht schwer fallen, falls er etwas dreinzureden haben sollte, zu Gunsten seiner gezeigten Wiener Kollegen das Wort zu ergreifen.

— (Etwas für die „Jungens“.) Man schreibt aus Hamburg die nachstehende Episode aus der Zeit des Kaiserbesuches: Als sich der Kaiser anschickte, die Kunsthalle nach eingenommenem Kaffe zu verlassen, wurde ihm eine große Dütte voll Bonbons mit der Bitte überreicht, dieselbe seinen Söhnen mitnehmen zu wollen. Jedes Bonbon war in eine mit einem Soldatenbilde verzierte Hülle eingewickelt. Sichtlich erfreut betrachtete der Kaiser das Geschenk und sagte zu den Ueberreichtern: „Ich bin nun in Petersburg, Kopenhagen, Stockholm und Rom gewesen, aber an meine „Jungens“ hat man zu ersten Male in Hamburg gedacht. Das wird zu Hause eine Freude sein!“ Und indem er dann das Geschenk dankend annahm, fügte er noch hinzu, er werde die Dütte, zu Hause angekommen, in die Rocktasche stecken und seine „Jungens“ selbst jucken lassen, „was die lieben Hamburger ihnen mitgeschickt.“

— (Die Ueberpflanzung von gesunder Haut) auf erkrankte und ihrer natürlichen Bedeckung entblößte Körperstellen ist ein ebenso alles wie heilsames Operationsverfahren und wird von jedem vielbeschäftigten Chirurgen unter dem Namen der Transplantation fast täglich geübt. Dabei ist es gleichgültig, ob der neue Hautlappen demselben Individuum angehört, oder ob sich ein hilfsbereiter Menschenfreund findet, der ein Stück von seiner Körperbedeckung abgibt. Deshalb geht jeder hausehälterische Chirurgenmeister eines Krankenhauses mit dem bei Operationen „abfallenden“ gesunden Hautstücke sparsam um und denkt mit väterlicher Fürsorge an andere Patienten, für die er jenes kostbare Material sehr gut brauchen kann. Auch stehen den Operateuren immer einige arme Teufel zur Verfügung, welche sich für Geld die durchaus ungeschickliche Entfernung eines Hautstückes gefallen lassen. So erzählt Professor Thiersch, der berühmte Leipziger Chirurg, daß er für 10 Mark einen Hautlappen aus dem Oberbacken eines Mannes genommen habe, mit dem er eine große Geschwulst neu bilden konnte. Das man indes auch die Haut von Leichen mit gutem Erfolge zur Transplantation verwenden könne, und daß dieselbe nicht nur auf der Unterlage anwachsen, sondern sogar Gefühl und Tastempfindung erhalte, ist eine neue und interessante Thatsache, welche von Dr. Bartens festgestellt wurde. Dieser bekam einen 14-jährigen Bräuerlehrling in Behandlung, welcher in eine Wunde mit heißem Bier getreten und sich schwere Verbrennungswunden zugezogen hatte. Zur Schließung dieser Wunden, welche auf keine Weise heilen wollten, kam die Transplantation in Frage, für welche jedoch her durch die lange Krankheit heruntergekommene Junge keinen Stoff hergeben konnte. Eine Stunde vorher war in derselben Anstalt eine 75-jährige Geisteskranke gestorben, und so entschloß man sich zu dem kühnen Versuche, die Haut derselben auf die ihres Schülers herabzusetzen. Die Operation glückte musterhaft und dürfte bald bei den unternehmungslustigen „Wescherbeben“ Nachahmung finden.

— (Ueber die Lebensversicherung) ist eine sehr wichtige und hochgeschätzte Angelegenheit. Die folgende Thatsache ist bekannt. Georg IV., König von England, hatte sich mit 12 Millionen Francs gegen die Gefahr, bei seinem Tode ungetroffene Schulden zu hinterlassen, versichert. Durch Hinzuschlagung der Dividende auf diese Versicherung hinterließ er so ein Vermögen von beinahe 16 Millionen Francs. O'Connell, der große irische Führer, dem sein Volk aus freiwilligen Beiträgen eine jährliche Pension spendete, gewann es über sich, daß er jährlich von dieser Pension einen Theil vorweg zur Prämie für eine Lebensversicherung verwendete, welche seiner Familie eine glänzende Erbschaft sicherte. Der Marquis v. Hastings vermehrte das Vermögen, das er seinen Erben hinterließ, durch seine

Lebensversicherung um 3 Millionen. Walter Scott's Lebensversicherungspolice ist im Archiv der Edinburgher Gesellschaft wieder aufgefunden worden. Sie lautete über 2000 Pfd. St. und datirt vom Monat December 1824. Der Dichter, der wenige Monate nach Abschluß dieser Versicherung schon durch einen Bankrott, welcher sein ganzes Vermögen vollständig ruiniert war, machte es mitten unter den schrecklichen Kämpfen seiner letzten Lebensjahre gegen Noth und Krankheit doch möglich, diese Prämien regelmäßig zu entrichten, während seine Fieber Tag und Nacht für seine Gläubiger arbeitete, in deren Interesse er während der letzten fünf Jahre seines Lebens die Summe von 70,000 Pfund verdiente. Walter Scott hatte eine Tochter. Nach dem Tode seiner Frau 1826 darbot er sich für diese Tochter die 102 Pfund Prämie jährlich ab, um so aus seinem Schiffsbruch das Capital von 2000 Pfund zu retten. Sie erhielt es 1832, genoh es aber nicht lange, da sie kurze Zeit nachher starb. Graf West, der ehemalige österreichische Reichstanzler, war ein vorzüglicher Hausvater, was er durch drei Versicherungen bewies, die der Diplomat auch aus Diplomatie bei drei verschiedenen deutschen und englischen Gesellschaften abgeschlossen hatte und deren Capital mit 40,000 Mark durch seinen Tod fällig geworden ist. Mehrfach hat er auch sonst sein Interesse für das Lebensversicherungswesen kundgegeben. Der Prinz von Wales, Erbe des englischen Königthrones, hat zu gleicher Zeit mit seiner Verheirathung sein Leben mit einer bedeutenden Summe zu Gunsten seiner Gattin versichert. Er hat dies aus doppeltem Grunde gethan: aus löblicher Vorsicht und aus Achtung vor der in England üblichen Sitte, die tiefste Fürsorge jedem Gentleman zur Pflicht macht.

— (Ein junger Lebensretter.) In London rettete vor Kurzem ein siebenjähriger Knabe einem vierjährigen Mädchen das Leben. Der Junge, der Sohn eines Tischlers Namens Hawkins, ging mit seinem vierjährigen Schwesterchen am Ufer der Themse spazieren, als die Kleine ausglitt und über die Uferböschung in's Wasser fiel. Rasch entschlossen warf Lomy Hawkins, ein fast entwickelter Knabe, die Jacke ab und sprang in den Fluß. Schnell hatte er das Mädchen erreicht und schwamm mit ihr ans Land. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Themse angesammelt und begrüßte den jugendlichen Lebensretter mit rauschendem Hurrahgeschrei, als er, sein Schwesterchen bei den Haaren haltend, aus dem Wasser stieg. Der mutige Knabe wurde von einem eben des Weges fahrenden Herrn sammt seinem Schwesterchen in den Wagen gehoben und in einen Kleiderladen gebracht, wo man die Kinder umkleidete. Bei der großen und gerechten Hochachtung, die man in England für persönlichen Muth hegt, scheint es zweifellos, daß die Zukunft des kleinen Lebensretters von irgend einem reichen Menschenfreund sichergestellt werden wird.

— (Eine Liebchaft Stanley's.) Wie ein Correspondent der „Independance Belge“ in London schreibt, wäre der berühmte Reisende Stanley wegen eines Frauenzimmers beinahe nicht nach Afrika zurückgekehrt. Dies geschah vor zwei Jahren in dem Momente, als er in London ein kleines Haus in der New-Bond-Straße bewohnte. Stanley, der schon grau zu werden begann, obgleich er erst sechsundvierzig Jahre zählte, sagte eine zärtliche Neigung für eine junge Engländerin, die bildschön war und den „kleinen großen Mann“ aufrichtig bewunderte. Sie war nicht reich, aber Stanley, der erst unlängst vom „Newport Herald“ königlich belohnt worden war, der hunderttausend Francs jährlich von seinen Werken bezog, besaß genug Vermögen für Beide. Im Augenblicke der Erklärung jedoch hielt ihn ein sehr edles Bedenken zurück. Statt die Hand der Geliebten zu begehren, wollte er, daß man ihn dazu nöthige. Er eröffnete einem Freunde sein Herz und bat ihn, den Bruder des jungen Mädchens von seinen Absichten zu verständigen, indem er discret zu verfahren gab, daß er gerne heiraten würde, wenn sie den ersten Schritt machte. Aber das Leben und der Roman sind verschiedene Dinge. Das verständigste Mädchen konnte sich nicht zu der von ihr gegoffenen delicaten Initiative entschließen, oder sie zögerte wenigstens so lange, daß Stanley, gebieterisch wegen der Expedition Emin nach Afrika berufen, dahin abreiste, ohne eine Antwort erhalten zu haben.

— (Weit gereist.) Ein Geistlicher in der Gegend von Moskau ließ sich durch einen alten Bauernknecht seiner Gemeinde nach Warnemünde fahren, um ein auf der dortigen Riede liegendes Kriegsschiff in Augenschein zu nehmen. Unterwegs erzählte er seinem Kutsher von dem großen Schiffe, welches sie sehen würden. „Oh“, sagte der Knecht, „so ein Schiff habe ich schon oft gesehen.“ — „Wo willst Du denn Kriegsschiffe gesehen haben?“ — „D, zu Portsmouth, als das Regiment, bei dem ich war, ausgeschifft wurde.“ — „Wie kamst Du denn nach Portsmouth?“ — „Das war, als wir von Quebec kamen, ich hab' lange in Canada gestanden; da waren viele Indianer, die lagen auf der Straße herum, das waren alle Betrüger: sie hatten auch gar nicht eine solche Farbe wie wir.“ — „Aber mein Gott, wie bist Du denn dahin gekommen?“ — „Von Gibraltar, wo es so furchtbar heiß ist; nichts als Stein und Felsen, säubren that es dort gründlich, und Affen gab es dort auch.“ — „Na, wie bist Du denn nach Gibraltar verschlagen?“ — „Da bin ich mit den Engländern hingekommen.“ — „Und wie bist Du unter die Engländer geraten?“ — Der Knecht trugte sich hinter den Ohren und schmunzelte: „Ich lief hier weg, weil ich nicht Soldat werden wollte.“

— (Zur Katastrophe bei Vorki) werden noch immer interessante Details gemeldet. So schreibt der Reichsruhr Dr. Hirsch der „Deutschen Peterburger Zeitung“: Großfürstin Xenia bekam beim Eisenbahnunfall von Vorki an der Hand eine dreieriertel Zoll lange Schnittwunde, Großfürst Georg zwei Fingerringen, die Kaiserin eine bedeutende Muskelcontusion am rechten Oberarm, die Kaiserin zwei leichte stark blutende Wunden an der rechten Hand, Contusionen am Körper und eine starke Contusion an der linken Hand; die betreffende Stelle ist stark angeschwollen und dunkelblau, in der Höhlung der Hand eine leicht blutende Wunde. — Nach einer Zuschrift an die „Nowoje Wremja“ entflammten die untroubaren Schwellen dem Gute eines früher feierreichen, später ruinirten Gutbesitzer's, welcher die Ueberbleibsel seines durch einen Waldbrand im Jahre 1885 zerstörten, 1000 Disjunctinen großen Fichtenwaldes als Schwellen an die Bahnverwaltung billig verkaufte und die Strecke von der Station Slawiael bis Ebarlow damit verlorste. Ein Bahn-Ingenieur, welcher Anfangs 1887 30,000 dieser Schwellen als untauglich zurückwies, wurde sofort durch einen willkürlicheren Abnehmer ersetzt. Auch die Wäulen im Hafen von Maricopol sind von solchem Holze ausgeführt.

— (Kasernhofplätzen.) Unterofficier (beim Einüben von Ehrenbezeugungen zu den Recruten, die ihre Köpfe nicht ordentlich nach dem Vorgezeigten hinwenden): Hierher sehen! Hier wohnt der liebe Gott! . . . — „Kerls, wenn Ihr mir Eure verdammten Bände nicht besser einzieht, dann werb' ich Euch mit dem Schießprügel davor stoßen, daß Euch die Kartoffeln von heute Mittag wie Leuchtkugeln durch die Knopflöcher geflogen kommen.“ — Unterofficier: Huber, Sie haben Wurst von Hause bekommen und essen Alles allein auf? Kennen Sie nicht das neue Exercier-Reglement? — Unterofficier: Ihr fünf Kerle seit mir auch a sauberes Knechtblat!

— (Was die Gewohnheit thut?) Miether: „Spielt denn Ihre Tochter immer nur den einen Walzer?“ — Witt: — „D nein, sie kann noch einen andern, aber sie hat sich an diesen nun 'mal so sehr gewöhnt.“ — (Keine Ueberstürzung.) Herr: „Ich liebe Sie, Emma, wollen Sie ewig die Meine sein?“ — „Ja, aber jetzt fängt es an zu regnen, kommen Sie in das Haus, da können wir uns ja — weiter verloben.“

— (Die lieben Kleinen.) Der achtjährige Emil beim Mittagessen: Papa, Du bist aber wie ein Bär! — Die zehnjährige Selma: Laß doch, Papa arbeitet aber auch wie ein Ochs.

— (A!) „Die Nationalökonomie macht entschieden Fortschritte. So hat man in Rußland eine Abnahme der Feuerbrünste bemerkt, seitdem die Zündhölzer in Regie übernommen worden sind.“ — „Wegen der hohen Steuer auf Zündhölzer?“ — „Nein, weil diese nicht brennen.“

— (Eine sanftbesagte Grabschrift.) „Hier ruhet in Gott Frau Commerzrathin (jetzige geheime Commerzrathin) M. R.“ (Ihr Gatte war nämlich kurz nach ihrem Tode zum geheimen Commerzrath ernannt worden.)

— (Ein alter todtkranker Farmer) ließ durch einen Notar seinen letzten Willen niederschreiben. „Meiner Frau“ — so bestimmte er in erster Linie — „vermache ich tausend Dollars Renten.“ — „Und was soll geschehen, wenn sie bei ihrer Jugend sich wieder verheirathet?“ fragte der Beamte. — „Dann soll sie zweitausend erhalten.“ — „Wie, das Doppelte?“ — „Allerdings, der Mann, welcher sich entschließt, meine Frau zu heiraten, soll sich dadurch für seinen Muth belohnt finden.“

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. November. Vaudry Vassan veröffentlicht eine Erklärung, daß er selbst auf die Gefahr hin, ein Schisma zu schaffen, sich der durch Marquis Beteuil erörterten neuen Situation der royalistischen Partei nicht accommodire.

Madrid, 13. November. Die Studenten in Barcelona demonstrieren gleichfalls gegen die Conservativen, züchten vor den Localitäten des Journals „Diario“ und verbrannten das Porträt Canovas auf dem Constitutionsplatze. Hier fand kein neuer Zwischenfall statt.

Büffel, 13. November. Laut Madrider Depeschen der „Independance“ nehmen die spanischen Unruhen einen ausgesprochen antimonarchischen Charakter an.

Petersburg, 13. November. Eine kaiserliche Ordre vom 13. October hebt den Militärbezirk von Charlow auf und werden die demselben angehörenden Gouvernements Esernigow, Poltawa, Kursk und Charlow hinsichtlich der militärischen Verwaltung dem Militärbezirk von Kiew einverleibt. Die Gouvernements Drel und Woronezh werden dem Militärbezirk von Moskau einverleibt. Der Kreis Stschutschin des Gouvernements Komscha wird aus dem Warschauer Militärbezirk an den Wilnaer Militärbezirk, der Kreis Chotin des besserabstehenden Gouvernements wird aus dem Odessaer Militärbezirk an den Kiemer Militärbezirk überwiesen. Eine weitere Ministerial-Ordre betrifft die Details der durch die kaiserliche Ordre lediglich in der Militärverwaltung gestaffelten Veränderungen.

Belgrad, 13. November. Dreißig bewaffnete Türken überfielen bei Rakca die Grenzwohner, tödteten einige und verwundeten mehrere. Die Grenzwohner trieben nach heißem Kampfe die Türken zurück. Nun heißt es, die Türken hätten die Absicht, wiederzukehren und Rakca einzuführen. Das Ministerium protestirte energisch gegen diese Grenzverletzungen.

Bukarest, 14. November. Das Parlament wurde vom König eröffnet. Die Thronrede constatirt die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten; dies sei das Ergebnis der weisen Politik und dem Umstände zu verdanken, daß sämtliche Parteien von Patriotismus erfüllt sind. Dies beweise auch, daß Rumänien ein kräftiges Element des Friedens und der Sicherheit sei und die Gewähr bietet, daß es aufrichtige Freundschaft mit den benachbarten Balkanländern pflegt und sich des Vertrauens der Großmächte erfreut. Die Botschaft stellt verschiedene Gesandtschaften in Aussicht.

Sopha, 14. November. Die Nachricht über eine Revolution in Bulgarien ist unbegründet. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Lotto-Ziehung

vom 14. November.

Brünn: 90 18 73 38 19.

Fremdenliste

vom 14. November.

Hotel Neuhöfer. Manheimer, Lazar, Kaufleute, von Wien; Secht, Kaufmann, von Budapest; Hochbauer, Kaufmann, von Prag.

Hotel Metzger. Schröder, Major, von Landau; Uebe, von Kronstadt. Hotel Habermann. Johann Epistop, Unterofficier, von Fogaras.

(Eingefendet.)

Farbige Seidenstoffe von 85 kr. bis fl. 7.65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Dessins) verendet rosen- und färbweise zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (L. und J. Postleferant), Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf.

11. Vorstellung Donnerstag den 15. November: III. Abonnement.

Tiescu.

Drama in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. November.

Table with 2 columns of stock prices. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. November.

Table with 2 columns of stock prices. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Sz. 11398/1888.

[875] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Dr. Conradt Károly által képviselt nagyszabeni földhitelezet végrehajtató 100 frt. löke, ennek 1888. évi január hó 17-iki folyó 6% kamata, 9 frt. 50 kr. eddigi hátralékos, a jelenlegi és az ezutáni költségek nemkülömben a nagyszabeni általános takarékpénztárnak a doborkai 338. sz. tjkvben felvett fekvőket terhelő 14 frt. és járulékaik kielégítése végett végrehajtást szenvedő Herbert Györgyné szül. Herbert Eliz nevére felvett doborkai 338. sz. tjkvben A. 1-9 r., 1057/2, 2284, 2429a/1, 2816, 3359, 3893, 5013/2, 5015b/2 és 5812. hr. sz. fekvők 201 frt. és a Herbert György és neje nevére felvett doborkai 241. sz. tjkvben A. 1-35, 37. rend, 592, 593, 610, 9-9, 990, 1193, 1292, 1327, 1527, 1575/2, 1689, 1713, 1732, 2058, 2080/2, 2526,

2646, 2633, 2728, 2875, 3025, 3093/1, 3094/1, 3339/2, 3662, 3760, 3822, 3872, 4129, 4482, 4586, 4691, 5028/1, 5088/2, 5108, 5199, 5200, 5818, 5819, 6262, 6633. hr. sz. fekvőkkel Herbert György kétharmada 653 frt. 33 kr. megállapított kikiáltási árban Doborka község előjárásági helyiségében 1889. évi január hó 19-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános bírói árverésen egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként kikiáltási áron alól is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni kivéve végrehajtatót.

A vételár köteles vásárló 3 részletben az árverés napjától számított 1, 2 és 3 hó alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Doborka község előjárásági helyiségében megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi október 31-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 8273/1888.

[885] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Schneid Frigyes által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató 39 frt. 62 kr. kölcsön-kamat, 14 frt. 75 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedő Modjesch Mátyás nevére felvett omlási 84. sz. tjkvben A. 1, 4, 5, 7. r., 167, 168, 5123/4, 5124/4, 6471, 6472, 9960. hr. sz. és omlási 775. számú tjkvben A. 1-12. r., 1434, 1435, 2004, 4006, 4317, 5316, 5996, 6384, 6505, 6506, 6507, 6809, 7960, 10303, 10304, 10297, 10298. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek 816 frt. megállapított kikiáltási árban a 167, 168. hr. sz. fekvő terhelve özvegy Modjesch Györgyné Agnes életközlemlési haszonélvezési jogával, Omlás község előjárásági helyiségében 1889. évi január hó 26-án délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános bírói árverésen egyenként, azaz telekkönyvi jószágtestenként kikiáltási áron alól is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni kivéve végrehajtatót.

A vételár köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 60 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni, az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Omlás község előjárásági helyiségében megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi augusztus 1-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

4394/1888. sz.

[890] 1-3

polg.

Hirdetés.

Szászszentiván község határtagositása ügyében az előmunkálatok megkezdése, nevezetesen a képviselőt rendezése, működő mérnök megválasztása s a költségelölirányzat elkészítése végett 1888. évi december hó 29-ik napjának délelőtti 8 óráját Szászszentiván községébe a községi bíró házához kitéttük, s erre az összes érdekelt feleket s vállalkozó működő mérnököket azon figyelemmel idézem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza.

Erzsébetvárosban, 1888. évi november hó 7-én.

A kir. törvényszék nevében: Szenkovits Dénes, kir. törvényszéki eljáró bíró.

3. 6855/1888.

[889] 1-3

Kundmachung.

Dienstag den 27. November l. J., 9 Uhr Vormittags, findet in dem Amislocale des Unerrfichtigsten die Verpachtung des Schanfregales der Gemeinde Reussdörfel für die Dauer vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891, respective bis zur Abidung, bei einem Ausruispreise von 460 fl. 8. W., sowie gleichzeitig die Verpachtung des Jagdrechtes auf Reussdörfel Gemeinde-Gebiet für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1894 bei einem Ausruispreise von 40 fl. 8. W. statt.

Das Badium beträgt 10% des Ausruispreises. Die näheren Bedingungen können während der ortentlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden. Vorwärtsmäßig instruirte schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation hierorts entgegengenommen.

Hermannstadt, am 12. November 1888. Der Ober-Stuhlrichter.

3. 2924/1888.

[882] 3-3

Kundmachung.

Unter Berufung auf die Kundmachungen in Nr. 227, 228 und 230 dieses Blattes wird hiemit kundgemacht, daß die neuerliche Verpachtung der Schanfregalrechte der Gemeinden: 1. Eulenbach, 2. Sachsenhausen, 3. Bären-dorf, 4. Ziegenenthal, 5. Holzungen, 6. Hochfeld, 7. Lieschkirch bei herabgesetzten Ausruispreisen am 28. November l. J., 8 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des Untererrfichtigsten stattfindet.

Reichkirch, am 10. November 1888. Der Ober-Stuhlrichter: Gottschling.

3. 856/1888.

[879] 3-3

Schanfregale

der Gemeinde Burgberg wird am 21. November 1888, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Ortsamtes auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891, eventuell bis zur Abidung, licitationsweise verpachtet.

Ausruispreis für jedes Wirtshaus 700 fl.; Badium 10%. Schriftliche Offerte zulässig. Die näheren Bedingungen können hierorts eingesehen werden. Burgberg, am 9. November 1888. Das Ortsamt.

Commis

der Leder- und Schuh-Zugehör-Branche,

solider, tüchtiger Verkäufer, der Landessprache mächtig, wird acceptirt.

Offerte sind zu richten an J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt.

[891] 1-3

Eine neue Partie

Siebenbürger naturreine Weine

per Liter 24, 30 und 40 fr. sind zum Ausverkauf gelangt im Gassenmarkt des ergebenst Gefertigten.

Josef Schuster, Hermannstadt, Heitauergasse Nr. 25

und Elisabethgasse Nr. 15.

Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts tritt entsprechende Preisermäßigung ein.

[876] 2-6

Wild- und Geflügel-Export

für London.

Charles D. Ferne, Commissions-Verkäufer Nr. 230 und 231. Central-Markt, London, England, ist bereit, jede Quantität von Wild und Geflügel zum Verkauf an dem obigen Markt zu erhalten. Seine umfangreichen Connectionen sichern die höchsten Preise. Zahlungen täglich. Referenzen: Die City-Bank, Holborn-Circus, London.

[880] 3-12

Schneid's Hühneraugen-

mittel Keralin-Tinctur von Apotheker Schneid beistand garantiert und schmerzlos in einig n Tagen alle Hühneraugen und Hautwucherungen. Preis 1/2 Flac. 60 kr., 1/3 Flac. 1 fl., per Post 10 fr. m. pr. Allein-Vertrieb St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Ludwig Fuchs, Kaufmann.

[875] 7-10

1000 Gulden derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Zigel 2 fl. 10 kr. EPILATOIRE zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc. Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umfomehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl. Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertilgung der Mitesser. „Brasilin“-Haarfärbemittel à la minute. Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Brasilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines großen Flacons 3 fl. - Versende gegen Nachnahme. ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie, Wien, I., Habsburgergasse 4. [780] 5-5 Depôt bei Apotheker Wien: B. Ewerby, I., Kohlmarkt 11; J. Ewerby, VII., Mariabilsferstraße. Pest: J. Lösch, Königsgasse; Apotheker „Zum großen Christof“, Waisen-gasse. Prag: J. Fähr, 1071-II. Brünn: Apotheker Brück.

K. k. concessionirtes Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölis in Wien. (Zeit 1857 Handels-Artikel. - Protocollirte Firma.) Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesonbere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Vitrereinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Stiecherwäche, Katarthen des Magens oder Dispositionen zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Zeropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrucht, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose. Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste. Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: N. Viad, Apoth. C. Fuhrmann, Kaufmann. Tekendorf: G. K. Kiemer, Kaufmann. Dées: F. Nick, Kaufmann. Dios-Szt.-Márton: Ed. Fischer, Apoth. Karlsburg: Julius Frölich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufm.; N. v. Székly, Ap., Dr. Ember Bogdan, Ap. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap.; Fratii Stanescu, Kaufleute; Joh. Goos, Apotheker; Gebrüder Porz, Kaufleute; P. C. Ozaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker; Fr. Kelleman, Apotheker; E. Kugler, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apoth.; B. Wallerstein, Kaufm.; Kauppe & Eekwaert. Mediasch: L. R. Guggenberger, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher & Söhne, Kaufm.; Josef B. Teutsch, Kaufm. Piski: A. Lichtensteiger, Ap. Szász-Régen: Hugo Caoppelt, Ap.; F. Schaser, Ap.; E. Wermescher, Apotheker. Torda: Gabr. Wolf & Sohn, Apoth. Central-Depôt: (Versendung täglich) [58] 6-6 Wien, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettlhof). Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. 8. W. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Dr. Gölis' Universal-Speisen-Pulver zu verlangen und genau meine protocollirte Schutzmarke zu beachten.

Billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison u. Weihnachten! J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinands-gasse Nr. 7, - Hz., versenden mit Nachnahme: 10 M. Winterloden für Damenkleider, doppelbreit fl. 5.50 10 M. Valerie-Flanell für Frauenkleider, neueste Muster fl. 4.- 10 M. Kalmuk, schwere Qualität, neueste Muster fl. 2.70 10 M. Kleider-Barchent, schwere Qualität, neueste Muster fl. 3.- 10 M. Schlafrockstoff, carrirt, neueste Muster fl. 2.50 29 Ellen Prossnitzer Barchent, blau und braun fl. 5.-, weiß und roth fl. 6.- 3.10 M. Herren-Anzugstoff für Winter, Ia fl. 5.50, IIa fl. 3.75 2.10 M. Winterrockstoff, modern, Ia fl. 10.-, IIa fl. 6.- 2.10 M. Ueberzieherstoff, modern fl. 6.- 6 Stück Plüschmützen, für Herren und Knaben fl. 1.50 1 Stück Winterbettdecke aus Rouge, complet fl. 3.- 1 Stück Pferddecke, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, Ia gelb fl. 2.50, IIa grau fl. 1.50 1 Stück Angora-Umhängtuch, für Winter 1/2, Ia fl. 6.-, IIa fl. 2.80 1 Stück Frauen-Schafwolljacke (Serfve), alle Modifarben, Ia fl. 3.-, IIa fl. 1.50 3 Stück Filzröcke, reich tambourirt, roth, grau, braun fl. 3.- 6 Paar Winterstrümpfe, gestrich, aller Farben, gestreift fl. 1.50 1 Stück Leintuch, 2 Meter lang, ohne Naht fl. 1.50 10 M. Laufteppich, starke Qualität fl. 3.50 1 Stück Herrenhemd, weiß und färbig, Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20 3 Stück Arbeiterhemden aus schwerem Dyford fl. 2.- 3 Paar Unterhosen aus Barchent, Reinwand, Ia fl. 2.50, IIa fl. 1.80 6 Paar Wintersocken, gestrich, aller Farben fl. 1.10 6 Stück Frauenhemden aus Krafftweib und Chiffon, Ia fl. 5.-, IIa fl. 3.25 3 Stück Nachtorsetten aus Chiffon, gestrich Ia fl. 4.-, IIa fl. 1.80 1 Stück Jute-Vorhang, türkische Dessins, Ia fl. 3.50, IIa fl. 2.30 1 Decken-Garnitur, 1 Tisch- und 2 Bettdecken, aus Ripps fl. 4.50, aus Jute fl. 3.50 29 Ellen Hausleinand, starke Qualität, 1/4 fl. 5.50, 1/2 fl. 4.20 29 Ellen Oxford, neueste Dessins fl. 4.50 29 Ellen Kanafas, neueste Dessins, beste Qualität fl. 6.- 3 Stück Tischtücher, aller Farben, 1/2 fl. 2.-, 1/4 fl. 1.- Muster gratis und franco. [667] 9-12